

Rapperswil-Jona Pfarrer Ernst Sieber zum dritten Mal zu Gast in der Kirche im Prisma

# Christsein auf den Punkt gebracht

Stargast am letzten O2-Happening zum Thema «Religion – Opium fürs Volk» war Pfarrer Ernst Sieber. An die 400 junge Leute waren am Sonntagabend am «Talk» im Prisma Rapperswil-Jona zugegen.

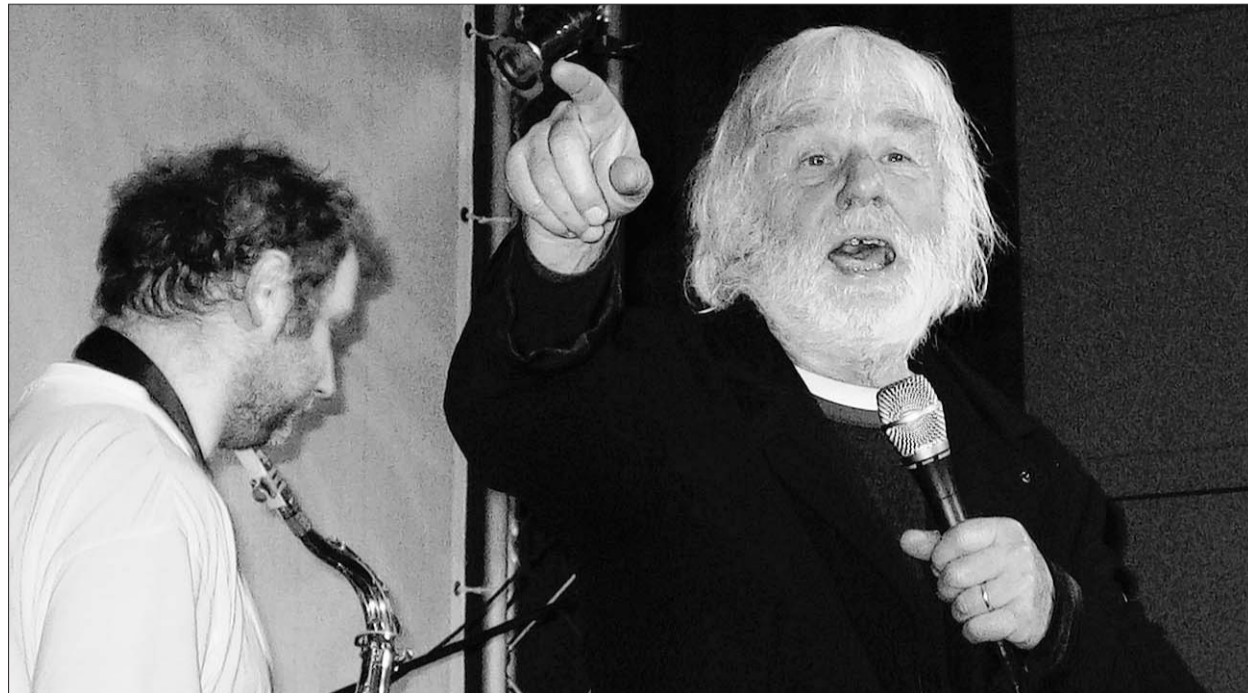
Cécile Blarer Bärtsch

Ein vorwiegend junges Publikum füllte am Sonntagabend den grossen Saal und wartete gespannt auf den grossen und berühmten Gast des Abends: Pfarrer Ernst Sieber. Der Zürcher Obdachlosenpfarrer und Begründer der Sozialwerke für Drogenabhängige und Aidskranke in der Stadt Zürich (1988) beehrte seine begeisterte Zuhörerschaft im vollen Prisma-Saal in Rapperswil-Jona bereits zum dritten Mal. Mit seinen viermal 20 Jahren habe er das Alter nach eigener Aussage aber bereits wieder hinter sich gelassen, meinte Moderatorin Rahel Eggenberger, als sie den «purlimunteren» und immer noch «quietschfidelen» Zürcher Obdachlosenpfarrer ankündigte.

Die vierte Abendveranstaltung der aktuellen O2-Happening-Serie der Kirche im Prisma Rapperswil-Jona zum Thema «Religion – Opium fürs Volk» ging der Frage nach: «Ich bin Christ... Was motiviert mich jeden Tag?» Als Leiter von O2, der «Chilä wo bewegt» führte Reto Pelli in einem locker gehaltenen Talk mit seinem prominenten Gast durch den zweistündigen Abend. «O2 steht für Sauerstoff (Oxygenium), und Sauerstoff brauchen wir bekanntlich alle zum Leben», erklärte Reto Pelli, Mitglied des Leitungsteams der Kirche im Prisma Rapperswil-Jona, zum Namen. Als Kirche für junge Erwachsene pflegt O2 jeweils am Sonntagabend zusammenzukommen. Am Sonntagvormittag hingegen wird im Prisma der Familiengottesdienst mit separatem Kinderprogramm gefeiert.

## Ausgelassene Stimmung im Saal

Fröhlich, farbig und laut gestaltete sich am Sonntagabend das vierte «Happening» der jungen Kirche O2. Nach einer Streetdance-Nummer auf der Lichterbühne spielte die hauseigene Musikband zum Auftakt des Happenings auf. Viele sangen und klatschten stehend mit. Die Stimmung im Saal war ausgelassen. Liedtexte wurden auf die beiden Leinwände projiziert. Immer wieder waren auch Stimmungsfotos darauf



Pfarrer Ernst Sieber spricht am Sonntagabend-Talk im Prisma zu 400 jungen Leuten darüber, was es heisst, Christ zu sein im Alltag. (Cécile Blarer Bärtsch)

zu sehen. Während des Talks waren Videoclips zu Ernst Siebers Wirken als Obdachlosenpfarrer und als Politiker (ehemaliger Nationalrat) eingeblendet.

Pfarrer Sieber war mit einigen seiner «Zürcher Fründe» nach Rapperswil-Jona gekommen. Die meisten von ihnen stammen aus der Szene und wirken heute als freiwillige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am Projekt «Pfuusbus» mit. Im roten Sessel, neben Reto Pelli, der durch die «Talkshow» führte, hatte Pfarrer Sieber inmitten seiner Freunde Platz genommen auf der Bühne. Einige von ihnen sprachen in aller Offenheit zum Publikum von eigenen persönlichen Problemen und Schwierigkeiten. Sie legten Zeugnis ab von ihren Nöten als Betroffene und ehemalige Randständige der Gesellschaft. Auch das jüngste Mitglied des Pfuusbusses war mit dabei: ein gefleckter junger Hund, der erst vor kurzem im «Pfuusbus» das Licht der Welt erblickt hatte. Der Welpe hiess Pfuusi.

## Nur mal den kleinen Finger rühren

«Ich brauche dich», lautete die Botschaft des Abends. Pfarrer Sieber machte keinen Hehl daraus, wie notwendig es doch gerade in der heutigen Arbeitswelt sei, jedem das Gefühl zu vermitteln, gebraucht zu werden und wichtig zu sein im ganzen Räderwerk. Reto Pelli befragte den redogewandten und alles andere als medienscheuen 80-Jährigen zu dessen Biografie und Wirken als

Pfarrer, Theologe und Politiker. Mit viel Witz und Humor, aber auch immer wieder mit dem nötigen Ernst und Respekt, erzählte Pfarrer Ernst Sieber aus seinem bewegten Leben als Schulkind in Horgen, als junger Mann, als Theologe und evangelisch-reformierter Pfarrer, als sozial engagierter Politiker, aber auch als Ehemann und Familienvater. Pfarrer Sieber machte klar, worauf es ankommt im Zusammenleben der Menschen aus der Sicht eines überzeugten Christen. «Es braucht nichts Grosses, um christlich zu handeln, nur mal den kleinen Finger zu bewegen im eigenen Umfeld», sagte er. Damit könne man jeden Tag schon beginnen.

## Mann der lauten und leisen Töne

Das innere Feuer des Talkgastes war jeden Moment spürbar. Pfarrer Sieber sprach, wie wenn er von der Kanzel predigen würde, und dann gleich wieder wie am Stammtisch loszupoltern auf die sozialpolitischen Missstände, und dann im nächsten Moment plötzlich ganz still und leise zu werden, wenn er beispielsweise von den letzten Stunden eines Sterbenden erzählte.

Er habe inzwischen über 350 Sterbende begleitet, erzählte er. Sieber versteht es, seine Zuhörerschaft so einzunehmen und betroffen zu machen, dass er mit jedem Einzelnen «von du zu du» spricht. Pfarrer Siebers Bühnenrequisiten waren: eine rote Strassenlampe vom Bauamt der Stadt Zürich und ein paar

Stelzen aus Holz (Krücken). Ohne fremde Hilfe verstand es der kleine quirlige weisshaarige Mann mit seinen «4 x 20 Lenzen auf dem Buckel», sich auch noch von einer akrobatischen Seite zu zeigen.

## Grosse Spendenlust

Seit einiger Zeit bestehen zwischen der Kirche im Prisma von Rapperswil-Jona und Pfarrer Ernst Sieber und seinen 1988 gegründeten Sozialwerken freundschaftliche Bande. Die Kirche im Prisma hat bereits für Pfarrer Siebers bekannten «Pfuusbus» ein fix angebautes Gesellschaftszelt (die sogenannte Stiftshütte) finanziert, um für die Obdachlosen eine gedeckte Räumlichkeit für verschiedene Anlässe zu ermöglichen.

Am Sonntag sind laut Reto Pelli nun neu insgesamt 10 704 Franken zusammengekommen. Diese Kollekte ist grösstenteils für ein aktuelles Hilfsprojekt von Pfarrer Ernst Sieber in Afghanistan bestimmt. Es geht dabei um die Finanzierung einer dort in einer abgelegenen Gegend arbeitenden Gynäkologin. Mit dem Hauptteil des Erlöses wird diese Ärztin den Frauen und Neugeborenen dort während eines Jahres medizinisch beistehen können. Der Rest des Geldes geht an den Einbau eines Holzbodens für den Zürcher «Pfuusbus». (bla)

Damen-Handball, 2. Liga

## Sieg in letzter Sekunde

Nach mehreren Auswärtsspielen konnte dieses Wochenende Uznach endlich wieder einmal vor Heimpublikum aufspielen. Die Gegnerinnen lagen zwei Partien vor Saisonende nur einen Rang vor den Einheimischen, auf Platz 3. Mit dem Bewusstsein, den Ligaerhalt schon vorzeitig gesichert zu haben, starteten die Uznerinnen voll konzentriert und motiviert in die Partie. Die Uzner Damen waren es dann auch, welche in den ersten 20 Minuten den Ton angaben. Die Gäste bekundeten ihre Mühe mit der gut agierenden Uzner Abwehr. Leider verlor Uznach 5 Minuten vor der Pause den Spielfaden. Die Zürcherinnen glichen aus und zogen sogar mit vier Toren davon. Der Rückstand zur Pause stand klar im Widerspruch zum Spielverlauf der ersten Hälfte.

Das Trainerduo versuchte die Spielerinnen nochmals zu motivieren, dies gelang jedoch in der Anfangsphase der zweiten Hälfte nur bedingt. Je länger die 2. Halbzeit dauerte, desto besser fanden die Uzner Damen in ihr Angriffsspiel zurück. Tor um Tor kämpften sie sich zurück und glichen sogar wenige Minuten vor Spielende aus. Die letzten Minuten gestalteten sich dann äusserst dramatisch. Ein offener Schlagabtausch zwischen den beiden Teams fand statt. Quasi in letzter Sekunde wurde dann aber Uznach für den Kampfgeist belohnt, der Siegestreffer konnte gross bejubelt werden. (pd)

TV Uznach-HC Pfadi Regensdorf 16:15 (5:9)

Schänis

## Linth-Cup-Absenden

Am Samstag, 31. März, findet im Mehrzweckgebäude Schänis das diesjährige Linth-Cup-Absenden statt. Trotz der schlechten Schneeverhältnisse in unserer Region fanden je vier Ski- und Snowboardrennen, an denen insgesamt 240 Rennläuferinnen und Rennläufer teilgenommen haben, statt. Im Linth Cup sind die Skiclubs von Amden, Goldingen, Gommiswald, Kaltbrunn, Rieden und Schänis vereinigt. Jedes Jahr ist ein anderer Klub für die Gesamtveranstaltung verantwortlich. In diesem Jahr ist dies der Skiclub Schänis. Für jeden Teilnehmer wird ein Preis abgegeben, und schliesslich werden ab 23 Uhr noch diverse Preise unter den anwesenden Teilnehmern verlost. Vor der Rangverkündigung um 20 Uhr wird ein Überraschungsgast erwartet. Ein spezielles Unterhaltungsprogramm wird für die JO geboten. Nach dem Absenden wird «Leo Music for dance» zum Tanz auffordern, zwischendurch wird es noch Showeinlagen geben. Der Eintritt ist frei. Auch Personen, welche nicht teilgenommen haben, dürfen kommen. (pd)

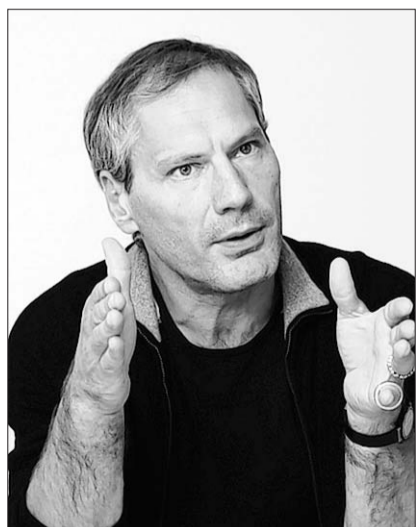
Jona Thomas Kessler am UGS-Politcafé in Jona

# Wege zur Integration aufzeigen

Zum Politcafé der UGS Jona-Rapperswil vom Montag, 2. April, um 19.30 Uhr im Neuhof Jona, sind zwei prominente Referenten eingeladen.

Der Basler Integrationsbeauftragte Thomas Kessler spricht über das Integrationsleitbild des Kantons Basel-Stadt. Das regionale Kompetenzzentrum Integration Linthgebiet wird von der Leiterin Erika Meier-Ebneter vorgestellt.

Die heutige Gesellschaft muss sich mit dem Thema Integration auseinandersetzen. Eines der ersten Integrationsleitbilder der Schweiz hat seit 1998 der Kanton Basel-Stadt. Es gilt als Vorbild für viele europäische Städte. «Integration Basel» umfasst die kantonale Integrationsstelle und die Anlaufstelle Rassistische Diskriminierung des Sicherheitsdepartements Basel-Stadt. Leiter der beiden Stellen ist Thomas Kessler. Das Team der «Integration Basel» arbeitet eng mit verschiedenen Departementen, Fachstellen und Behörden zusammen. Auch Migrantenvereine, Zuzie-



Thomas Kessler spricht über das Integrationsleitbild. (zvg)

hende und Einheimische sind einbezogen. Die Kontakte werden systematisch gepflegt und dadurch das soziale Netzwerk für alle Bewohnerinnen und Bewohner gefördert. Die Information der Öffentlichkeit soll helfen, einerseits für die Themen der Integration offen zu

sein und andererseits Vorurteile abzubauen.

Seit Oktober 2005 wird im Grosse Rat (BS) und im Landrat (BL) über ein Integrationsgesetz beraten. Es soll eine aktiv gesteuerte und verbindlich geregelte Integrationspolitik sichern und das Prinzip Fördern und Fordern garantieren. Dabei wird von den Zuziehenden Integrationswillen und Achtung des Rechtsstaates verlangt, von Einheimischen Offenheit und von beiden Seiten gegenseitiger Respekt. Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration ist gemäss des Basler Leitbildes die Herstellung von Chancengleichheit für Zuziehende und Einheimische, und sie ist gleichzeitig der Grundstein für ein friedliches Zusammenleben der gesamten Bevölkerung.

Erika Meier-Ebneter ist Leiterin des regionalen Kompetenzzentrums Integration Linthgebiet. Das Zentrum hat die Aufgabe, das interkulturelle Zusammenleben mit verschiedenen Angeboten zu unterstützen. (pd)

Politcafé der UGS Jona-Rapperswil am Montag, 2. April, um 19.30 Uhr im Neuhof, Jona. Eintritt frei.

Rapperswil-Jona



(Kurt Andereg)

## Weissstorch mit Isoliermaterial

Der Wintereinbruch von letzter Woche hat zwei Storchpaare im Eichfeld überrascht, die bei der anhaltend frühlinghaften Witterung bereits Eier gelegt hatten. Weder Schnee noch Kälte dürften allerdings die gut behüteten Gelege gefährdet haben. Dennoch hielten es die grossen Vögel für nützlich, die Isolation

zu verbessern und entsprechendes Material auf die Horste zu tragen. Das Storchmännchen S1476 – mit 27 Jahren sozusagen «uralt» – trägt am 24. März auf dem Areal des Schulhauses Weiden dürres Gras zusammen und fliegt damit über die Dächer der benachbarten Häuser zu seinem Nest. (pd)